

TSVG: Bericht der Anhörung vor dem Petitionsausschuss

von PiA-Vorstandsmitglied Elli Dallüge

Berlin, 14. Januar 2019. Heute findet die öffentliche Anhörung vor dem Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages zu den Folgen des Terminservice- und Versorgungsgesetzes (TSVG) statt. Herr Spahn hat sich angekündigt, es ist erst das zweite Mal überhaupt, dass ein Bundesminister an einer Anhörung des Petitionsausschusses teilnimmt. Dies ist sehr positiv zu bewerten, gleichzeitig bei der größten Petition, die jemals in diesem Ausschuss eingegangen ist, auch eine angemessene Reaktion. Über zweihunderttausend Menschen haben sich gegen das Vorhaben von Herrn Spahn ausgesprochen.

Als Psychotherapeutin in Ausbildung würde auch meine berufliche Zukunft und die Arbeit mit den Patienten/Innen direkt von den negativen Auswirkungen des § 92, Abs. 6a Sozialgesetzbuch V (SGB V) [Entwurf] betroffen sein. Es könnte für junge Psychotherapeuten/Innen noch schwerer werden, Fuß zu fassen nach der Approbation. Der Entwurf spricht von einer sogenannten gestuften und gesteuerten Versorgung für psychisch kranke Menschen. Die Patienten/Innen könnten also nicht mehr selbst entscheiden, wer sie behandelt, sondern würden Psychotherapeuten/Innen zugeteilt werden. Wer diese Entscheidung treffen soll, ist bisher nicht festgelegt - dazu im Verlauf mehr.

Ich mache mich also auf den Weg zum Petitionsausschuss, das Marie-Elisabeth-Lüders-Haus ist ein imposantes Gebäude, mitten im Berliner Regierungsviertel. Ich habe mich unter Angabe meiner Personalien vorangemeldet, nach erfolgreicher Sicherheitskontrolle darf ich die Zuschauergalerie betreten.

Die Anhörung selbst beginnt um 13 Uhr, die Petentin Ariadne Sartorius betritt gemeinsam mit Ulrike Böker den Saal. Die meisten Politiker sitzen aufgrund der davor stattgefundenen Anhörung bereits am Platz. Für Herrn Spahn wird eine Sitzgelegenheit neben dem Ausschussvorsitzenden präpariert. Die Stimmung ist positiv und aufgereggt, gemeinsam mit anderen Mitgliedern des bvvp und weiterer Berufsverbände sitzen wir in der Galerie und warten gespannt auf den Beginn der Anhörung.

Marian Wendt (CDU) eröffnet als Vorsitzender die Anhörung – herzliche Begrüßung des Bundesgesundheitsministers und Würdigung seiner Anwesenheit. Danach hat die Petentin Ariadne Sartorius für ein fünfminütiges Eingangsstatement das Wort. Frau Sartorius bedankt sich für die Gelegenheit, vor dem Ausschuss zu sprechen. Sie freut sich über den Erfolg der Petition, die von über 200.000 Psychotherapeuten, Patienten, Angehörigen und Versicherten unterzeichnet wurde – „dieses Echo zeigt, dass das Thema der ambulanten Psychotherapie in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist und die Menschen bewegt.“ Im Namen aller Unterzeichnenden appelliert sie an den Petitionsausschuss, sich für die Streichung der besagten Passage in § 92 Abs. 6 einzusetzen. Sie trägt die fundierten Argumente, die in aufwändiger Vorbereitung zusammengefasst wurden, ruhig und sachlich vor. Eigentlich möchte man am Ende klatschen – Beifallsbekundungen sind jedoch in der Anhörung nicht erlaubt.

Im Anschluss beginnt die erste von zwei Fragerunden. Jede Fraktion hat die Möglichkeit zwei Fragen pro Runde zu stellen – wahlweise an die Petentin oder die Bundesregierung, in diesem Fall vertreten durch Herrn Spahn. Die Antwort auf die Fragen darf eine Zeitspanne von einer Minute nicht überschreiten.

Alle Fragen und Antworten im Einzelnen durchzugehen, würde den Rahmen sprengen. Ich empfehle daher, die gesamte Anhörung im Archiv des Deutschen Bundestages nachzuschauen (LINK). (beginnt ab ca. 1:04 h)

<https://www.bundestag.de/mediathek?videoid=7315312#url=bWVkaWF0aGVrb3ZlcmxheT92aWRib2lkPTczMTUzMTI/dmlkZW9pZD03MzE1MzEy&mod=mediathek>

Was ich als PiA an zentralen Botschaften mitgenommen habe:

- Mehr als 30 Berufs und Fachverbände haben sich in dieser beispiellosen Aktion zusammengeschlossen und an einem Strang gezogen. Dieses Maß an Einigkeit und Kooperation war sehr inspirierend.
- Die Standpunkte wurden sachlich, klar und doch mit der richtigen Prise Leidenschaft für den Berufsstand und vor allem die potentiell betroffenen Patienten/Innen dargelegt. Chapeau, Ariadne Sartorius und Ulrike Böker, die sich nicht haben aus der Ruhe bringen

lassen und natürlich auch großer Dank an alle, die verbändeübergreifend an der Vorbereitung der Petition und Anhörung beteiligt waren.

- Herr Spahn konnte das Thema aufgrund der größten Petition in der bisherigen Geschichte dieses Ausschusses nicht ignorieren, dennoch war sein Erscheinen keine Selbstverständlichkeit und hat ein positives Signal gesendet.
- Zu bestimmten Aussagen ist der Bundesgesundheitsminister zurückgerudert. So zum Beispiel, dass es genauso viele Psychotherapeuten gäbe wie Hausärzte. Dennoch betonte er mehrfach „Mehr Psychotherapeuten sind keine Lösung“. Das mehrfach anklingende Thema der mangelhaften Bedarfsplanung wurde damit oft und schnell beiseitegeschafft.
- Zur Rolle/dem Begriff der „Lotsen“ schien anzuklingen, dass Herr Spahn Hausärzte in dieser Rolle für sinnvoll befände. Hierzu verglich er psychische Probleme mit Rückenschmerzen, in diesem Falle suche man auch erst den Hausarzt auf, bevor dieser einen zum Orthopäden schicke. Dieses Modell finde ich persönlich nicht sinnvoll und den Vergleich recht schwierig.
- Die Fraktionen wiesen inhaltliche Sachkenntnisse von sehr unterschiedlicher Tiefe auf.
- Die Redezeit von einer Minute fand ich sehr herausfordernd. Insbesondere die Frage „Wie sieht der ein typischer Arbeitstag eines/r Psychotherapeuten/in aus?“, war in einem solch kurzen Zeitraum nur bedingt darstellbar.
- Die Atmosphäre war geprägt von gegenseitiger Wertschätzung, der Umgang nicht lasch, aber wohlwollend. Herr Spahn kritisierte mehrfach den Umgangston in sozialen Netzwerken, prinzipiell nachvollziehbar, jedoch nicht ein Problem, das von den Petenten ausging oder von diesen zu beheben sei. Dennoch war es schön zu sehen wie der fachlichpolitische Diskurs auf dieser Ebene geführt werden konnte.

Insgesamt war es eine sehr bereichernde Erfahrung. Natürlich gab es - wie zu Beginn der Anhörung angekündigt - keine unmittelbaren Entscheidungen oder Veränderungen. Dennoch glaube ich, dass die Positionen der Petition und alle mit der Gesetzesänderung verbundenen unhaltbaren Konsequenzen sehr gut dargelegt wurden.

Hören Sie rein: (zweiter Teil ab 1:01 h)

<https://www.bundestag.de/mediathek?videoid=7315312#url=bWVkaWF0a>

[GVrb3ZlcmxheT92aWRib2lkPTczMTUzMTI/dmlkZW9pZD03MzE1MzEy&mod=mediathek](https://www.bundestag.de/mediathek?videoid=7315312#url=bWVkaWF0aGVrb3ZlcmxheT92aWRib2lkPTczMTUzMTI/dmlkZW9pZD03MzE1MzEy&mod=mediathek)